

Bezirks-Blatt



für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brenghausen

Rannenbäckerland
Amtsgerichts-Bezirk
und Sellers

Annahme von Inseraten bei
J. B. Hints in Rantenbach
Kaufmanns-Druckerei in Birken
in der Gasse in 0111.

Inseratsgebühren 15 v. H.
als Abzug beim Abrechnen

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. B. Hints in Rantenbach.

No. 44

Donnerstag, den 13. April 1916

40. Jahrgang

40. Jahrgang

Bekanntmachung

Regelung des Handels mit Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zur Aufbringung derjenigen Mengen von Schlachtvieh, welche dem Viehhandelsverband von der Regierung für einen bestimmten Zeitraum aufgegeben werden, hat der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden auf Grund §§ 2 und 7 der Satzung folgende Anordnungen beschlossen:

1. Der gesamte Ankauf von Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden geht vom 15. April 1916 ab auf den Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Weise über, daß die Mitglieder des Verbandes das von ihnen angekauft Schlachtvieh (Schweine, Rinder, Kälber und Schafe) nur noch an den Verbandsvorstand oder an dessen Beauftragte verkaufen dürfen. Die Beauftragten des Viehhandelsverbandes werden von dem Vorstande bekannt gegeben. Den Mitgliedern ist es verboten, das von ihnen käuflich oder konsumsweise oder sonstwie erhaltene Schlachtvieh an einen anderen Empfänger weiter zu geben, als an den Vorstand des Viehhandelsverbandes oder dessen Beauftragte.

Auch alles dasjenige Schlachtvieh, welches aus andern Verbänden in unsern Bezirk eingeführt wird, darf nur an den Verbandsvorstand oder an dessen Beauftragte weiter verkauft werden.

2. Fleischer dürfen, auch wenn sie Mitglieder des Verbandes sind und eine Ausweisarte besitzen, vom 15. April 1916 ab im Verbandsbereich kein Vieh mehr ankaufen.

3. Für die Abnahme des aufgegebenen Schlachtviehs hat der Vorstand Sammelstellen im Verbandsbereich einzurichten. Als Sammelstellen sind bis auf Weiteres bestimmt:

- a) für Rinder, Kälber, Schafe und Schweine der Viehhof in Frankfurt a. M.
- b) für Kälber und Schweine der Viehhof in Wiesbaden a. L.

Die Händler haben die Tiere nach der Sammelstelle zu liefern, wo die Abnahme durch die Beauftragten des Verbandes stattfindet. Ungeeignetes und überzähliges Vieh kann zurückgewiesen werden. Ueber die Art der Verwendung des Viehs bestimmt der Beauftragte nach der Weisung des Vorstandes. Von den Sammelstellen aus werden die Tiere gemäß den Anordnungen des Verbandes den Empfangsberechtigten zugeleitet. Als Empfangsberechtigte kommen in Zukunft nur noch in Betracht die Zentralstelle für die Beschaffung der Heeresverpflegung und die Kommunalverbände. Diese haben auf Erfordern des Vorstandes diejenige Stelle anzugeben, an welche die Tiere angeliefert werden sollen.

4. Samtliches Schlachtvieh wird nach Stallgewicht gehandelt und zwar gefüttert gewogen mit 5% Abzug. Die Preise für Schweine die gesetzlichen Höchstpreise gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916. Die Preise für Rinder sind durch die Bekanntmachung des Vorstandes des Viehhandelsverbandes vom 7. März d. J. bestimmt. Die Preise für Kälber und Hammel werden noch bekannt gegeben. Bis zur Bekanntgabe werden Kälber und Hammel nach den derzeitigen örtlichen Preisen gehandelt.

5. Die Mitglieder können in Rechnung stellen:

- a. die nach Ziffer 4 zu berechnenden Kaufpreise,
- b. einen Zuschlag zu diesem Preis, welcher bei Rindern auf 3 1/2%, bei Schweinen, Kälbern und Schafen auf 5% zugestimmt wird,
- c. die Eisenbahnfracht bis zur Sammelstelle.

An der Sammelstelle werden die Tiere nochmals gewogen, übersteigt das Füllgewicht bei Schweinen 12%, bei Rindern 10% des vom Händler bezahlten Gewichts, so geht der Füllbetrag zu Lasten des Händlers; desgleichen trägt der Händler die Gefahr des Transports bis zur Abnahme der Tiere auf der Sammelstelle.

6. Von jedem Ankauf seitens der Mitglieder ist dem Verband wie bisher Anzeige nach dem vorgeschriebenen Muster A zu erstatten. Abgesehen von dieser Anzeige hat aber jedes Mitglied von jedem Ankauf sofort den Beauftragten des Verbandsvorstandes unter Angabe der Gattung, Schlachtart, Gewicht, Standort und nächste Verladestelle Anzeige zu machen. Der Vorstand oder dessen Beauftragter wird daraufhin dem Händler Nachricht geben, an welchem Tage die Abnahme der Tiere auf der Sammelstelle stattfinden soll.

7. Zur Deckung der Unkosten, welche die Durchführung der obigen Bestimmungen erfordert, erhebt der Verband von jedem den vorstehenden Bestimmungen unterliegenden Ankauf von Vieh eine Abgabe von 1/4% des Rechnungsbetrages; die Abgabe wird den Abnehmern in Rechnung gestellt.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund des § 15 der Verordnung des Bundesrats vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 203) in Verbindung mit § 7 der Verordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar d. J. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

9. Vorstehende Verordnung tritt am 15. April 1916 in Kraft.

Dem Viehhandelsverband ist die Aufgabe gestellt, in der vorstehend beschriebenen Weise den Bedarf der Heeresverwaltung und der Zivilbevölkerung seines Bezirkes sicher zu stellen. Der Verband rechnet darauf, daß die Mitglieder ihm bei der Erfüllung dieser für die Schlachtfähigkeit des Heeres und die Ernährung der einheimischen Bevölkerung allerhöchsten Aufgabe mit ganzer Kraft unterstützen werden, und es sich ein jeder zur Ehre gereichen lassen wird, nach Möglichkeit zur Erfüllung der gestellten Aufgabe beizutragen.

Wenn der Händler die Ueberzeugung hat, daß Schlachtvieh vom Landwirt unrechtmäßig zurückgehalten werden, so hat er die betreffenden Fälle dem Vorstande bekanntzugeben. Der Vorstand wird, wenn anders die dem Verband zur Beschaffung aufgegebenen Mengen Schlachtvieh nicht erreicht wird, die Enteignung der Tiere bei der zuständigen Behörde beantragen. Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. März d. J. muß dem Landwirt nur dasjenige Vieh belassen werden, welches zur Fortführung der Wirtschaft erforderlich ist. Kommt es zur Enteignung, so wird dem Landwirt nur der im Einzelfall zur ermittelnde Wert der Tiere ersetzt werden, während in anderen Fällen die zur Zeit bestehenden Höchstpreise möglichst ohne Einschränkung gewährt werden sollen. Es liegt daher auch im Interesse der Landwirte, sich keiner ungerechtfertigten Zurückhaltung von Schlachtvieh schuldig zu machen. Der Verband erwartet vielmehr auch von den Landwirten, daß sie sich ohne Zögern bereit finden werden, das für die Heeresverpflegung und die Volksernährung unbedingt notwendige Schlachtvieh bereit zu stellen.

Frankfurt a. M., den 6. April 1916.

Der Vorstand:
von Bernus,
Königlicher Landrat.

Die Ortspolizeibehörden und die Herrn Gendarmen werden angewiesen, die Durchführung der Verordnung, insbesondere der Ziffern 1 und 2, strengstens zu überwachen. Die Ortspolizeibehörden haben die Verordnung ortsbüchlich bekannt zu machen.

Alle Viehbesitzer sind insbesondere darauf hinzuweisen, daß vom 15. April 1916 ein Verkauf von Schweinen, Rindern, Kälbern Schafen nur noch an den Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, nicht aber an Fleischer, auch wenn sie Mitglieder des Verbandes sind und eine Ausweisarte besitzen, erfolgen darf.

Montabaur, den 8. April 1916.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Beschluß.

Gegen die unterm 18. Februar 1916 zwecks Errichtung eines Jugendspielplatzes erlassene Bekanntmachung betr. Einziehung des im Gemeindefelde, Distrikt „Klärchen“, Kartenblatt 43, zwischen den Parzellen 2/3147 u. 3/3165 gelegenen Weges mit den Parzellennummern 3418 und Verlegung an die südöstliche Grenze der Parzelle 3/3165, sind innerhalb der angeordneten Frist Einwendungen nicht erhoben worden.

Gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 (G. S. S. 237) wird der vorbezeichnete Weg hiermit eingezogen.

Höhr, den 10. April 1916.

Die Wegpolizeibehörde
Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Kriegs-Unterstützungen werden Montag, den 17. d. M. von 1/2 9—1/2 5 Uhr in der bekannten Reihenfolge ausbezahlt.

Gemeindefasse.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Am Montag Abend hielt im Hotel Wäldenbach Herr Direktor Dr. Brauns von der Zentralstelle in Rantenbach-Globbach im Rathol. Volksverein einen Vortrag über das Thema: „Bedeutung und Sinn des Weltkrieges oder der Weltkrieg ein Wendepunkt der Weltgeschichte“. Redner verbreitete sich in ausführlicher und klarer Darstellung über die Ursache und die Entstehung des furchtbaren Ringens.

Die zahlreich besuchte Versammlung spendete Herrn Dr. Brauns für seine Ausführungen reichen Beifall. Am Schlusse der Versammlung dankte Herr Jakob Thewalt im Namen der Anwesenden dem Redner für den sehr interessanten und lehrreichen Vortrag.

Höhr. Schonet die Obstbaumzweige! Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein hat auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand für den Befehlssbereich der Festung das unberechtigte Abreißeln blühender oder mit Früchten behangener Obstbaumzweige verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder bei mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft.

Grenzhausen. Dem Viehsehlweibel Ferdinand Blum (zweiten Sohn des Herrn Fabrikanten Otto Blum), im Osten stehend, wurde bei Gelegenheit einer Parade über die Division Bredow nach den schweren Kämpfen bei Posen vom General-Feldmarschall v. Hindenburg das Eisene Kreuz mit anerkennenden Worten überreicht.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amstich). Großes Hauptquartier, 12. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Basse, nordöstlich von Albert, brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nachlässigen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhaftes Feuer ihrer Artillerie.

Auf dem Ostufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen, den Bereich unserer Sperrfeuer zu überwinden; der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen in Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Gaillette-Walde gewonnen wir der jähren Verteidigung gegenüber einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes in der Bocore abgeschossen; der Führer ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Gardunowka nordwestlich von Dünaburg wurden russische Nachtruppen mehrerer Kompanien abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues. oberle Heeresleitung.

Deutsche Artilleriewirkung.

TU Genf, 12. April. Die Artilleriewirkung der Deutschen ist nach übereinstimmenden Berichten der französischen Verbundtruppen ganz ungeheuerlich. Es scheint, als beländen die Deutschen jeden Tag neue schwere Geschütze, die in vorzüglichen Stellungen eingebracht sind. In Paris ist die Stimmung wieder recht trübe.

Die Verluste Frankreichs infolge des Darniederliegens der Landwirtschaft und der dadurch notwendigen ausländischen Einfuhr betragen nach einem französischen Blatt 2 1/2 Milliarden.

Am Sonntag und Montag wurden nach englischen Berichten wieder 9 englische, 2 französische und 5 neutrale Frachtdampfer versenkt.

Holzversteigerung.

Freitag, den 14. April d. J.

nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefelde in den

Distrikten Oelberg, Arhek und Sträucherfeld

3 Eichenstämme = 3,68 Festmtr.

12 Rmr. Eichen Scheit und Knüppel

620 Eichen Wellen

222 Rmr. Buchen Scheit u. Knüppel

2800 Buchen Wellen

52 Rmr. Kiefern Scheit u. Knüppel

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Oelberg.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Jessenbach, den 11. April 1916.

Der Bürgermeister:
Altmann.

Englische Einlicht

Bestimmlich ist England in seiner Ernährung auf Zufuhr angewiesen. Die Vorräte im Lande wechseln nach den Jahres- und Erntezeiten. Sie sind im Frühjahr am geringsten. Englische Volkswirtschaftler berechnen, daß sich im Durchschnitt etwa für höchstens drei Monate Lebensmittel im Lande befinden.

Nicht unglaublich.

Wir hören nun aus der englischen Presse, daß dieser eiserne Bestand beinahe auf die Hälfte herabgesunken ist. Das ist nicht unglaublich, wenn man den Mangel an Schiffsraum in Betracht zieht, der durch den U-Bootskrieg und die Beschlagnahme eines großen Teiles der Handelsflotte für Kriegszwecke hervorgerufen worden ist. Es fehlt also England gegenwärtig sowohl an Lebensmittelvorräten, als auch an Schiffsraum, um solche einzuführen.

Erschüttert.

Mag man in England nach wie vor eifrig bemüht sein, durch allerhand statistische Berechnungen, ja zeitweise sogar durch Ablehnung der so ersichtlichen Forderung diese Wirkung des Unterseesbootkrieges abzustreiten, mag dieser oder jener Minister immer wieder von Zeit zu Zeit betonen, wie stark der Schutz der englischen Flotte für die Volkswirtschaft des Inselreiches sei, es kann auf der anderen Seite im Gegensatz zu dieser Taktik, auch von einflußreichen Engländern nicht mehr geltend gemacht werden, daß die Frage der Sicherheit der englischen Volkswirtschaft im Kriege eine dauernde Erschütterung erfahren hat.

Die Neue.

Seit jüngst erklärte wieder Lord Selbourne: „Ich kann meiner Meinung nach dahin Ausdruck geben, daß die ganze Frage der landwirtschaftlichen und ökonomischen Maßnahmen unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion angesichts unserer Unterseesbootkriege revidiert werden muß. Man sieht hier den Weg der Einsicht und Reue, den England zwar noch zögernd, aber bewußt beschreitet. Und auf diesem Wege gibt es kein „Zurück!“ mehr. Jeder neue Tag des U-Bootskrieges führt den Briten weiter.“ (Str. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Daß wir vom Westen, von Doucourt her, dem Feinde in den Rücken kamen, das hat die feindlichen Berechnungen gründlich über den Haufen geworfen. Wir sind tüchtig vorwärts gekommen; dies läßt sich nicht bestreiten. Der von Westen nach Osten verlaufende Arm des Vorgeschoßes, der ein Fronthindernis bildete, ist in unserem Besitz. Wenn jetzt in späteren Berichten nochmals vom Vorgeschoße die Rede ist, so bezieht sich dies auf den rechten Arm dieses Vorgeschoßes.

Vermittlung.

Die gewaltigen Angriffspläne unserer Feinde sind in hoffnungslose Vermittlung geraten. Frankreichs Reserven sind wahrscheinlich größtenteils an der Maas gefesselt und teilweise schon zerrieben. Seine Hoffnungen auf wirksame Ablenkungshandlungen seiner Verbündeten sind gescheitert; die Lage der Entscheidungslämpfe gestaltet sich von Tag zu Tag bedenklicher für die Verteidigung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es ist die russische Offensive „eingestellt“ — eine Maßregel, die mit der Rücksicht auf das eingetretene Tauwetter recht klügerhaft begründet wird. In Wahrheit ist die große Entlohnungshandlung des östlichen Verbündeten völlig ergebnislos und unter beispiellosen Verlusten zusammengebrochen. (Str. Bln.)

Deutschland.

? Warnung. (Str. Bln.) Wie von zünftigster Seite aus mitgeteilt wird, werden an unsere Kriegsgefangenen Soldaten in Feindesland sehr oft Schaststiefel versandt, die natürlich meistens nicht in die Hände der Adressaten gelangen. Zur Vermeidung des Verlustes von wertvollem

Bedermaterial empfiehlt es sich deshalb, die Versendung von Schaststiefeln zu unterlassen und diejenigen von anderen Lederstiefeln oder Lederstiefeln so viel als möglich einzuschränken; es wäre angebracht, auch mit Hinsicht auf die wärmere Jahreszeit nur Segeltuchschuhe zu schicken, von denen besonders diejenigen mit Holzsohlen unseren Kriegsgefangenen Soldaten erwünscht sein dürften.

? Kupfervorräte. (Str. Bln.) Wie die Firma Henry, Merton u. Co., Ltd., berichtet, betragen die Vorräte von Kupfer 17 201 Tonnen. Die Vorräte in England und Frankreich werden mit 5528 Tonnen angegeben. Die Verfrachtungen von Chile stellten sich auf 1750 Tonnen und von Australien auf 4800 Tonnen.

? Ausgewiesene. (Str. Bln.) 30 000 aus Bolivien ausgewiesene deutsche Kolonisten sind jetzt in der Richtung nach Orenburg (Ural) unterwegs. Das ist nur ein Bruchteil der Vertriebenen. In die verlassenen Güter der Deutschen werden zum großen Teil Polen angesiedelt. raffiniert ist das Verfahren, wonach die Russen die Deutschen nach Kanada abschieben, damit sie dort Sklaven Englands sind. Die Schlußrechnung freilich dürfte anders ausfallen.

? Haltlos. (Str. Bln.) In französischen und englischen Zeitungen wurde unter der Überschrift „Antliche deutsche Lügen“ versucht, die Richtigkeit u. Vollständigkeit der deutschen Verlustlisten anzuzweifeln. Da dergleichen Nachrichten auch in Blätter neutraler Staaten übernommen wurden, hat eine Nachprüfung der Angaben stattgefunden, die ihre völlige Haltlosigkeit ergab.

Kaffee-Erlatzmittel.

In der Öffentlichkeit hat man wenig Verständnis dafür gefunden, daß von der Reichsgetreidekasse 45 000 Tonnen Roggen den Kornbrennweinbrennereien zur Verfügung gestellt worden sind, und es ist inzwischen auch eine Anfrage eingebracht worden, die sich in ihrer Tendenz gegen diese Bereitstellung richtet. In dieser kleinen Anfrage wird nun auch Auskunft darüber verlangt, ob bereits die in Aussicht genommenen 45 000 Tonnen alle verbrannt seien, oder ob sich nicht ein Teil davon für die Volksernährung freimachen ließe. Von unterrichteter Stelle wird nun mitgeteilt, daß noch nicht einmal die Hälfte dieser Mengen für Brennweizwecke überlassen worden ist. Das übrig gebliebene Quantum wird jetzt Verwendung zur vermehrten Herstellung von Malzkaffee finden, da bei den stark gesteigerten Kaffeepreisen eine vermehrte Nachfrage nach Kaffee-Ersetzmitteln, besonders nach Roggenkaffee, eingetreten ist. Für die Herstellung von Getreidekaffee besteht eine Vereinbarung, nach der an Fabriken Roggen insgesamt bis zu 30 000 Tonnen abgeliefert wird. Die Betriebe sind verpflichtet, den Roggen zu keinem anderen Zweck zu verwenden, als zur Herstellung von Roggenkaffee. Die Teilnehmer der Fabriken müssen sich vertraglich verpflichten, im Kleinverkauf an den Verbraucher folgende Preise nicht zu überschreiten: für lose Waren 0,38 Mk. und für verpackte Waren 0,45 Mk. für das Pfund. (Str. Bln.)

Europa.

? England. (Str. Bln.) So sehr man sich auch windet, so absichtlich man alles mißverstehen, man kann sich der großen Wirkung der Kanalerrede nicht entziehen. Die Engländer werden — die Geschichte hat Beispiele dafür — noch mit dem „Unannehmbar!“ auf den Lippen sich zum Beratungstisch setzen.

— Frankreich. (Str. Bln.) Das Reiseverbot für die französischen Abgeordneten an die Front wurde im Anschluß an die letzte Abstimmung in der Kammer zurückgenommen.

— Holland. (Str. Bln.) In geheimer Sitzung der niederländischen Centralstaaten (Parlament) werden 300 Millionen Gulden für Rüstungszwecke angefordert.

? Griechenland. (Str. Bln.) Daß die Franzosen bei Saloniki losgeschlagen würden, sobald sie auch nur den Schimmer einer Hoffnung hätten, irgend einen Erfolg zu erzielen, ist ganz sicher. Aber sie werden doch nicht im entferntesten damit rechnen, daß sie uns unvorbereitet treffen. Unsere Verbündeten, seien es die Bulgaren an der griechischen Grenze, seien es die Türken, würden den feind-

lichen Versuchen auf Durchbrechung der Balkanfront herlich mit einiger Reugierde entgegensehen.

? Italien. (Str. Bln.) Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Italien seine Front so entblößen kann, wie die Entsendung größerer Truppenmassen nach Frankreich im Gefolge haben würde.

? Türkei. (Str. Bln.) Die schlechte Lage der Länder am Tigris wird, wie folgt, begründet: General Nylmer, der vielgenannte Oberbefehlshaber der Truppen, der zur Entsetzung von Kut-el-Amara ausgesandt wurde, ist ganz plötzlich entlassen und durch General Gorringe ersetzt worden.

Ein Riesenplan.

Bei der letzten großen Ueberschwemmung in Holland ist auch von neuem die Frage der Trockenlegung der Zuider-See erörtert worden. Die Zuider-See, ehemals ein Binnenmeer von mäßigem Umfange, soll ihre heutige Ausdehnung von über 3000 Quadratkilometer im Jahre 1849 durch eine Sturmflut bekommen haben, wobei nach alten Chroniken mehr als 80 000 Menschen ums Leben kamen. Bereits im Jahre 1849 tauchte der Gedanke einer Trockenlegung der Zuider-See auf, wurde aber als unumgänglich wieder fallen gelassen. Da aber die Frage einer Trockenlegung der Zuider-See nationalökonomisch von allergrößter Bedeutung für Holland ist, wurde der Regierung im Jahre 1902 ein neuer, vollkommen ausgearbeiteter Entwurf vorgelegt, der trotzdem, oder gerade weil er das noch keiner Beschlußfassung unterzogen wurde, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregte. Man beabsichtigte, einen Damm von Friesland über die Insel Wieringen nach Westfriesland zu errichten, und zwar aus Lehm, Sand und Kieselsteinen, und diesen Damm gegen das Meer durch eine 15 Meter hohe, abfallende Böschung aus Basalt schützen. Die Errichtung dieses Damms würde 9 Jahre in Anspruch nehmen und 50 Millionen erfordern, während die Gesamtarbeit auf 32 Jahre und 500 Millionen veranschlagt wird, ein Betrag, der durch den Reichtum des neugeonnenen Landes mehr als eingebracht werden dürfte.

Aus aller Welt.

? Köln. Wie gemeldet wird, wurde aus einem Haus in der Severinstraße ein ganzer geschlachteter Schwein im Werte von 1400—1500 Mark gestohlen und mit einem Handwagen fortgeschafft. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, das Fleisch zu ermitteln und auf ein Viertel zu beschlagnahmen. Als die Kriminalpolizei in einer Herberge erschien, um Hausdurchsuchung zu halten, traf sie einen Metzger beim Warten eines Viertels des gestohlenen Fleisches an. Der Metzger wurde wegen Hehlerei verhaftet. Bei einem Wirt am Blaubach fand die Polizei im Keller zwei Viertel im Salz liegend vor. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und zwei Männer wegen Diebstahls und wegen Hehlerei festgenommen.

? Osnabrück. Das 4-jährige Söhnchen eines Bauersführers in Steinfurzdorf bei Osnabrück neckte auf dem Hofe eine Gänsschar. Schließlich stürzte sich der Knabe auf das Kind und bearbeitete es mit dem Schnabel, so daß das Kind infolge des erlittenen Schreckens an den Verletzungen starb.

? Hamburg. Es wurde die Gemeinde Fuhlenhagen von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Insgesamt wurden 28 Gebäude in Asche gelegt; das meiste Vieh wurde gerettet, außerdem wurden bedeutende Vorräte vernichtet.

? London. (Str. Bln.) Wenn Kanada zu seiner angeblichen Armee noch 250 000 Mann hinzuzufügen wollte, so würde wohl bald ein empfindlicher Arbeitermangel eintreten. — Schon jetzt habe das Ackerbau-Departement die Canadian-Pacifichahn um Hilfe ersucht und sie gebeten, 10 000 Farmer nach den westlichen Provinzen zu schicken, wo die Leute für Saat- und Bestellarbeiten dringend benötigt würden.

Aus meinem Leben.

3.

Jede Tochter hätte dannach zwei Stunden Klavier zu spielen, eine Stunde zu singen, zwei zu malen, zwei auf fremde Sprachen und eine wenigstens auf die Klassiker zu verwenden — was außerdem an Zeit übrig blieb, würde durch Besuchen der Eltern oder empfangen ausgefüllt werden.

So lautete das seinen Töchtern vorgeschriebene Tagesprogramm, und da Herr Zimmermann keinen Widerspruch duldete, mußte demselben natürlich entsprochen werden — woraus ebenso natürlich folgte, daß für häusliche Arbeiten keine Stunde übrig blieb.

„Ich will nicht, daß sie grobe, rauhe Hände kriegen“, hatte Herr Zimmermann mit nicht mißzuverstehendem Blick auf die seiner Gattin gesagt, die allerdings beide Prädikate vollauf verdienten, wie die meinten sich auch nicht mit den zarten seiner beiden Töchter vergleichen ließen.

Allein ich glaube aber nicht, daß wir uns (Frau Zimmermann und ich) viel daraus machten. So blieb es also bei unserer alten Arbeit, obgleich ich bald dahinter kam, daß eine und eine nicht gerade passioniert, weder für die Gelehrsamkeit, noch für die Kunst waren, und lieber, wie früher, gewirtschaftet hätten, nur, daß sie das nicht auszusprechen wagten, wie sie überhaupt etwas eingeübt dem Vater gegenüberstanden und auch zu ihrer Mutter nicht recht zutraulich waren.

Allerdings lag in deren Natur nichts Zärtliches oder Vertrauliches, besonders, wenn ich diese Mutter und ihre

Töchter mit dem Verhältnis verglich, das zwischen mir und meinem Mütterchen bestanden hatte.

Dazu taten mir die armen Dinger — ich meine Sinen und Trinen — recht von Herzen leid, wenn ich sie ihre tägliche Aufgabe absolvieren sah.

Ihr Spiel und Gesang waren, trotz Fräulein von Dochnas, so kümmerlich, daß beides ihnen unmöglich Freude gewähren konnte, und ihre Malexeien im Grunde die richtigen Alexerien, daß die Zeit wahrhaftig vergeudet schien, die sie darauf zubrachten.

Auch fürchtete ich wohl nicht mit Unrecht, daß ihr Studium der Klassiker oder der fremden Sprachen gleichfalls umsonst sein müßten.

Sie schauten immer so gelangweilt darein, schlüpfen auch für ihr Leben gern von ihren Beschäftigungen weg in den Garten, wo's jetzt zur Sommerszeit herrlich war, und es war nicht begreiflich, weshalb ihnen die Gartenpromenaden bald gänzlich verboten wurden.

„Es schließt sich nicht“, hatte mir Frau Zimmermann in gereiztem Tone gesagt, als ich einmal meine Verwunderung wegen dieses Verbotes ausgesprochen.

Es dünkte mir, daß ich einen wunden Punkt berührt und Frau Zimmermann deswegen etwa einen Streit mit ihrem Manne gehabt hatte.

Herr Zimmermann ist eben ein bißchen sonderbar, was die Bornehmheit angeht, und überdies in ärgerlicher Stimmung, weil die Honoratioren unseres Städtchens seine heimgesetzten Töchter nicht genau bewundert hatten.

So hörte ich ihn neulich seiner Frau versichern, daß es ihm gar nicht einfielle, auch einen Freier aus unserer Stadt für seine Töchter zu genehmigen, und wenn

es der Sohn des Gerichtspräsidenten oder gar des Herrn Landrates gewesen wäre — denn diese wären doch mächtig arme Schläder, trotz des klingenden Namens — seinen Schwiegerjöhne sollten aber ebenso reich als angesehen sein und für eine seiner Töchter hätte er auch schon einmal in petto.

Zunächst jedoch ließen wir freilich die neu angeknüpften Fäden mit den besten Familien unserer Stadt nicht außer acht.

So wollten Zimmermanns jede Woche oder doch alle zwei Wochen einen Empfangsabend haben, und heute schon war der erste. Angelegt. Wir hatten dazu gekocht und gebraten und Kuchen gebacken und süße Speisen bereitet — denn sein sollte es bei uns sein. Jetzt ging es noch in den Garten, mein Körbchen mit Erdbeeren zu füllen, die in herrlicher Pracht jeden Tag auf dem Beete des Gitters reiften, das den Zimmermann'schen Garten von dem des Nachbarn trennte.

Eifrig bei meiner Arbeit, hatte ich nicht gemerkt, daß man mich von jenseits beobachtete. Erst als eine Stimme zu mir „guten Tag!“ sagte, sah ich auf.

Es waren tüchtige, junge Leute, die seit dem Jahre und Tag erfolgten Tode ihres Vaters das von ihm geerbte Gut gemeinschaftlich bewirtschafteten.

Wie ich Frau Zimmermann sagen gehört, war das bei weitem nicht so groß, als das Zimmermann'sche, sonstiges Vermögen besaßen die jungen Leute nicht, daß sie natürlich Lüste für die Zimmermann'schen Töchter paffenden Freier nie figuriert hatten, und noch weniger da Herr Zimmermann mit dem alten Herrn Diebich einen Prozeß gehabt und solchen an diesen verloren hatte.

Kleine Chronik

Wohnung. Ein noch schulpflichtiger Bursche aus der hiesigen Landgemeinde wurde vom Kriegsgericht Gefängnisstrafe bedacht, weil er in jugendlichem Alter durch Steinwürfe eine Telegraphenanlage beschädigt hatte. Diese strenge Bestrafung dürfte eine ernste Mahnung für alle zu losen Streichen neigende Burschen sein.

Muttermörder. Ueber eine schwere Bluttat wird aus in Mecklenburg gemeldet: Die Arbeiterfrau Elisabeth, die mit ihrem 29-jährigen Sohn, dem Arnold, zusammenwohnte, war nicht mehr zu finden. Auf Fragen der am gleichen Orte dienenden Polizei hat der Sohn stets ausweichend geantwortet, er sei verreist. Als alle Nachforschungen der Polizei über den Verbleib der Mutter erfolglos blieben, wurde sie verhaftet. Es fiel der Verdacht auf den Sohn, der fortgesetzt über den Verbleib der Vermissten in der Gegend verweilte. Zudem ist er seit 10 Jahren aus dem Zuchthaus herausgekommen, da er wegen schweren Diebstahls, Einbruchs und Brandstiftung verurteilt ist. Seit dem Herbst ist er aus dem Zuchthaus entlassen und wohnt seitdem bei seiner Mutter. Die Untersuchung ergab, daß der Sohn seine Mutter im Bett ermordet und dann die Leiche in den Garten vergraben hat. Um die Bluttat zu verdecken, hat der Mörder das Bettzeug bereits gefunden, ebenso ein blutiges Bettuch. Bei der Untersuchung wurde ein durchaus freigesprochen. Er wurde in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Heberfall. In der Dorfsteuerei Freide nahe der Rothen See bei Waldur wurde auf einen Händler aus der sich auf dem Wege zum Markte in Dorsten vom Angehörigen des schwachen Geschlechts ein Verbrechen verübt. Von den 75 Pfund Butter, die der Händler bei sich führte, konnte er nur den kleinsten Teil retten. Klauen dieser streifbaren Amazonen retten. Zehn Heberinnen sind zur Anzeige gebracht worden.

Mißhandelt. Den Tod an den Folgen von Mißhandlungen durch einen Mitschüler hat der 12-jährige Schüler Jakob Eckert aus Badesheim erlitten. Der Knabe wurde Schläge und Tritte eines Kameraden derart zugefügt, daß er bettlägerig wurde und schließlich im Krankenhaus nach Bingen übergeführt werden mußte. Bei dessen Befund wurde eine Rückenmarksverletzung festgestellt, verschlimmerte sich indessen, so daß Rettung mehr möglich war. Der bedauernswerte war der älteste Sohn einer unbemittelten Witwe.

Wertvoll. Zwei Matrosen eines englischen Kriegsschiffes sind in London verhaftet worden, als sie 173 Diamanten, über deren Besitz sie sich nicht erklären konnten, zu verkaufen suchten. Bei ihrer Verhaftung gaben die beiden Seefahrer an, daß sie in der Nordsee gefischt hätten, in dem sich die Edelsteine befinden.

Capser. Der Kommandant des vor der Themse auf dem untergegangenen Marinesturmschiffes „L. 15“, Kapitän Joachim Breithaupt, der eine Kopfverletzung erlitten hatte, zeichnete sich unmittelbar vor dem Kaiser so aus, daß der Kaiser ihm kurz nachher die Medaille und den Kronenorden am Bande der Medaille verlieh. Zweimal setzte er sein Leben für das Untergetriebene zu retten. Das erste Mal gelang ihm, den Matrosen Bahlke, das zweite Mal den Matrosen Jägerberg, die in höchster Lebensgefahr schwebten, zu retten. Solcher Muth und solche Hingabe bringen dem Retter in ganz besonderen Fällen den höchsten Kronenorden. Man kann sich vorstellen, wie beliebt Breithaupt bei seinen Untergetriebenen ist.

Vermischtes.

Ewig wach. Daß der Hase mit offenen Augen schlief, ist bekannt, es gibt aber auch Menschen, die mit

offenen Augen schlafen. Einer der interessantesten Beispiele dieser Art liefert ein gewisser Joseph Andersen in St. Louis, der während der letzten 20 Jahre seine Augen nie geschlossen hat, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch niemals selbst im Tode nicht schliefen wird. Andersen befindet sich zurzeit im hiesigen Krankenhaus in St. Louis unter der Obhut von Ärzten, die an dem Patienten in jeder Weise herumsperimentieren, um ihm die Bewegung der Augenlider, und damit den so heiß ersehnten Luxus zu gestatten, seine Augen schließen zu können. Die Geschichte der ungewöhnlichen Krankheit Andersens ist interessant genug, um Leuten, die einen ähnlichen Beruf ausüben, zur Lehre dienen zu können. Dieser ewig wache Amerikaner ist 60 Jahre alt und arbeitete vor 20 Jahren in einem Steinbruch. Der Kalkstaub, dem er beständig ausgesetzt war, verursachte eine Entzündung seiner Augen, die ihn jedoch weiter nicht beunruhigte. Einige Wochen später machte ihm das Schließen seiner Augen Mühe und eines Abends war es ihm nicht mehr möglich. Er verbrachte die ganze Nacht mit offenen Augen, fühlte sich aber, als er am Morgen aufstand, keineswegs ermüdet und gelangte zu dem Schluß, daß er mit offenen Augen schlafen haben mußte. Andersen ist äußerst rüstig und zeigt niemals Spuren von Müdigkeit. Er selbst schreibt das Leiden seiner Augen einer Art Augenrheumatismus zu.

Blutsee. Aus dem Dorfe Nikolajewskoja im Turkestanischen wird über eine merkwürdige Naturerscheinung berichtet. Es gibt dort einen Salzsee, in welchem mit Beginn des Frühlings sich eine besondere Bakterienart in ungeheurer Menge entwickelt, durch die das Wasser eine karminrote Färbung erhält, weshalb der See allgemein der Blutsee genannt wird. Es gewährt einen äußerst reizvollen Anblick, wenn an einem heißen Sommertag ein Windstoß die Oberfläche bewegt: das ganze Gewässer rötet sich intensiv, so daß man den Eindruck hat, wirkliches Blut zu erblicken. Noch eine andere Besonderheit weist der See auf: er hat einen eigentümlich starken Geruch nach Weizen. Der See ist bei den Einwohnern durch seine heilkräftigen Bäder bekannt. Die rote Farbe des Sees scheint zum Teil auch durch den reichen Salzgehalt bedingt zu sein, der seit zwei Jahren durch einen Unternehmer zur Herstellung von Kochsalz ausgebeutet wird. Man hat infolgedessen beobachtet, daß seit dieser Zeit die Färbung des Sees mehr und mehr erblaßt. Im Uberglauben des Volkes spielt der Blutsee natürlich eine große Rolle. Nach der Sage soll ein grausamer Tatarenfürst Hunderte von Weibern, die der feindlichen Volksstamm verweigerte, in dem See ertränken lassen. Als Wahrzeichen dieser grausamen Tat habe der See die Farbe des Blutes angenommen; der Fürst selbst aber streife in der Wüste umher, ein glühender Kieselstein, der von Tod nicht fesseln kann.

umher, ein glühender Kieselstein, der von Tod nicht fesseln kann.

Kleingärtner und Düngemittel.

Der Mangel an Stallmist und auch an künstlichen Düngemitteln ist so groß, daß es aller Voraussicht nach zahlreichem Besitzern von Klein- und Schrebergärten nicht gelingen dürfte, den notwendigen Dung zur Stelle zu schaffen.

Die beste Kleintierzucht, unter der an erster Stelle die Möglichkeit, diesem Mangel abzuwehren, bietet die Ziegenhaltung, Schaf- und Geflügelzucht steht. Für Streu in Ziegen- und Schafställen eignet sich vorzüglich Laub. Sollte dieses nicht mehr zu beschaffen sein, so kann man als Einstreu auch Sand oder Erde verwenden, die man zu Düngzwecken benutzt. Hühner bedürfen besonderer Einstreu nicht. Um den Hühnermist genügend auszunutzen, löst man ihn in Wasser auf und jaucht mit der erhaltenen Lösung das Land. Auch reine Holzasche und Asche aus trockenem Gersttrupp eignet sich zu Beigaben für das Land, besonders für Erdbeeren und Gemüse. Ein wichtiges Mittel, um einen besonders sandigen Boden ertragreicher zu gestalten, ist die Düngung mit Lehm- oder Humusboden der Wälder und mit dem schweren Boden von Wiesen und Mooren. Die Erlaubnis der Entnahme geringer Mengen wird seitens der Förster oder Besitzer sicherlich gerne gegeben werden. Lehm ist überall vorhanden. Er kann dem Boden, ein wenig getrocknet und zerkleinert, in großen Mengen beigegeben werden. Lehmzusätze verbessern selbst den magersten Boden ganz erheblich. Sie machen ihn ergiebiger und wasserhaltiger und fördern dadurch das Wachstum der Pflanzen.

Selbst der sandigste Boden wird, wenn er mit Waldhumus oder Moorboden durchsetzt, stark mit Lehm untergraben und mit Holzasche befeuert wird, einen Ertrag ermöglichen, der die Aussaat lohnt.

Zu vergessen ist aber auch nicht die Gründüngung. Unkraut aller Art muß sorgfältig gesammelt, zerstampft und mit Erde vermischt werden. Es gibt einen Dünger, dessen Wert nicht zu unterschätzen ist. Auf dem gleichen Gebiet liegt die Bildung von Komposthaufen, die alles aufnehmen müssen, was im Garten abfällt und fault. Die Umbildung zu reiner Humuserde bedarf zwar längerer Zeit. Immerhin läßt sich verrotteter Kompost schon früher zu Langweiden verwenden.

Es gibt also vielerlei Hilfsmittel, durch die dem Düngemangel begegnet werden kann. Hilfsmittel, die die Natur in überreichem Maße bietet, und durch die die Erträge der Ernten wesentlich gesteigert werden können. (Etr. Bln.)

Statistik der Kriegsehescheidungen

Berlin Düsseldorf Prov. Schleswig Breslau



1669

1100

526

472



Prov. Arnberg 464

Köln 427

Wiesbaden 423

„Fräulein Else“ (Frau Zimmermanns Stütze wird von jedermann schlechtweg immer nur so genannt), hob jetzt Robert mit stockender Stimme an:

„Sie haben prächtige Erdbeeren in Ihrem Körbchen gesammelt, aber auch unsere Aprikosen sind schön und saftig“, und dabei reichte er die in der Tat herrlichen Früchte zu mir herüber, und flugs folgte Hugo seinem Beispiel, mir die Rosen spendend.

„Baton Eden hat sie nicht schöner in seinem Garten“, so sagte er dazu, während ich mein Gesicht in den Strauß vergrub, den Purpur meiner Wangen zu verdecken.

Was würde Frau Zimmermann nur sagen, daß ich mich von den jungen Leuten hatte beschenken lassen! Ei, und wie kommen sie eigentlich dazu! Ich hatte wirklich noch nicht gemerkt, daß ich ihnen gefiele!

Und weil ich bis dahin, soviel ich wußte, überhaupt noch keinem Manne gefallen, so war meine Verwirrung sehr erklärlich und die eitle Regung wohl auch, die ich damit verband. Mein, wie immer ich mir in Selbstgefälligkeit geschmeichelt haben mochte, ich wurde schon durch das nächste Wort Roberts aus meinem Wahn gerissen. Noch verlegener sagte er nämlich:

„Als wir noch Kinder waren, und später wohl auch noch, pflegte ich Fräulein Trinken allerwegen die ersten Aprikosen zu bringen. Sie ah sie gar zu gern — vielleicht hätten Sie die Güte, ihr einige davon zu geben?“

„Wie Sie auch wohl von den Rosen Fräulein Zinken geben? Sie bewunderte früher sehr, daß ich ihr immer einen großen Strauß davon schenkte“, fiel jetzt auch Hugo ein.

Nun wußte ich Bescheid. Nicht mir galt die Aufmerksamkeit der jungen Diederichs, sondern den Fräulein Zimmermanns, denen gegenüber sie alte Jugenderinnerungen aufzufrischen wünschten, und schlau genug hatten Sie mich zu ihrem Boten gepreßt. Ja, gepreßt — denn ohne meine Antwort abzuwarten, hatten sie sich beide schleunigst verzogen, daß ich ihnen nicht etwa ihre zarten Präzente zurückerstattete.

Aber durfte ich sie denn Sinen und Trinen bringen und mich etwa gar zu Possillon der Liebe machen lassen?

Höchst ärgerlich und immer noch ein wenig in meiner Eitelkeit gekränkt, fragte ich mich so, aber schließlich legte meine Gütmütigkeit über auch mein Leichtsin.

„Einmal ist keinmal“, sagte ich mir — „und am Ende ist's bei den jungen Leuten auch wirklich nicht anders, als eine Erinnerung an eine glückliche Jugendzeit und der Wunsch, nicht mehr als Feinde von den Zimmermanns betrachtet zu werden, und den Friedensboten konnte ich ja wohl spielen.“

So ging ich denn mit meinen Gedanken stracks ins Haus zurück. Auf dem Korridor traf ich Sine und Trine, die eben ihre musikalischen Übungen beendet hatten, bei denen ihnen stets die Laune auszugehen pflegte.

Darum wunderte ich mich auch nicht, daß Trine ein gar so ängstliches Gesicht machte, und die Aprikosen in meiner Hand erblickend in scharfem Tone fragte:

„Wo hast du die Früchte her?“

Fortsetzung folgt.

Aus meiner Spezial-Abteilung Möbel u. Betten

empfehle meine grossen Läger in meinen
Ausstellungs-Häusern
Löhrstrasse 60 u. 62 und Fischelstrasse 4.

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng feste Preise.

Kompl. moderne Küchen

Küchen-Schränke, Küchen-Anrichte,
Wasch-Kommoden, Wäsche-Schränke,
Kleider-Schränke, Einmach-Schränke.

Kompl. Speisezimmer

Buffets, Vertikows, Schreibtische,
Bücherschränke, Schreibessel, Klavierstühle,
Trumeaux, Pfeilerspiegel, Spiegel.

Kompl. Herrenzimmer

Luxus-Möbel, Blumenständer,
Herren-Tische, Zimmer-Tische, Wachstum-Tische,
Panelbretter, Etagères, Bilder.

Kompl. Schlafzimmer

Eisen-Betten, Holz-Betten, Kinder-Betten,
Patent-Matratzen, Seegras-Matratzen,
Copoc-Matratzen, Rosshaar-Matratzen.

Moderne Sophas

Herren-Sopha, Chaiselongues, Sessel,
Triumphstühle, Küchenstühle, Zimmerstühle,
Lederstühle, Kinderstühle, Schaukelstühle.

Kinder-Wagen

in hochfeiner Ausführung.

Klappwagen, Sportwagen, Leiterwagen,
Wagendecken und Kissen,
komplette Erstlings-Ausstattungen.

Teppiche, Läuferstoffe

Gardinen, Leinengarnituren,
Madras-Garnituren, Peluch-Garnituren,
Bett-Vorlagen, Tischdecken, Steppdecken.

C. Backhaus

Coblenz, Eingang nur Löhrstrasse 62.

Kranke!

von Scheid
homöop. Heilkundiger
wohnt Arenberg

Strassenbahnhaltestelle
Arenberger Höhe.
Tägl. wieder Sprechstunde
von 9-5 Uhr,
Sonntags von 9-3 Uhr

Es ist Zeit

für die Zukunft der schulent-
lassenen Jugend zu sorgen.

Eltern

werden darauf aufmerksam ge-
macht, dass kein anderer Beruf
wie der kaufmännische, ihren

Kindern

und zwar nicht nur den Söhnen,
sondern insbesondere auch den
Töchtern, schneller

sichere Existenz

bietet, da solche je nach ihrer
Vorbildung schon nach kurzer
Ausbildungszeit gut bezahlte
Büro- oder Kontorstellen be-
kleiden können.

Sorgfältige, gewissenhafte
Ausbildung erfolgt in der

Privaten Handelsschule

von Bernd Bohne, Neuwied,
Bahnhofstr. 71, Fernspr. 432.

Prospekt frei
Tages- und Abendkurse.
Beginn jederzeit.

Die Schule besteht über 10 Jahre.

1000 Referenzen.

Schützt

die Feldgrauen

durch die seit
25 Jahren bestbewährten

**Kaiser's Bröt-
Saramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebräuchlich
sie gegen

Husten

Helferkeit, Verkleimung,
Katarth, Jähmerzenden Hals,
Kehlkopf, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeu-
nisse von Aerz-
ten und Privaten verlei-
gen den sicheren Erfolg.

Pat. 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspatung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerhartz „ „

Ed. Bruggaler „ „

Gustav Niermann
in Hohenburg.

Ludw. Jungbluth
in Gremshausen.

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Reproduktionen
Plastische Reproduktionen, L. Kunstl.
Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstrasse 9.

Einladung

zu der am

Sonntag, den 16. April 1916,

nachmittags 1 1/2 Uhr

im Casino „Erholung“ zu Höhr

stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

des

Credit- u. Vorschussverein

zu Höhr

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das am 31. Dezember 1915 abgelaufene 50. Geschäftsjahr.
2. a) Bericht der Revisions-Commission des Aufsichtsrates
b) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns
4. Bekanntgabe des Revisionsberichts über die am 1. Juni 1915 von dem Revisor des mittelrheinischen Genossenschaftsverbandes, Herrn Gustav Seibert in Wiesbaden, vorgenommenen gesetzlichen Revision.
5. a) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
b) Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
c) Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes für den verstorbenen Herrn Peter Treess I. für die Zeit bis 1. April 1917.
6. Beschlussfassung über die Erhöhung des Geschäftsanteils auf Mk. 500 (Abänderung des § 54 unserer Statuten)
7. Jubiläums-Vortrag mit Rückblicken über die 50jährige Entwicklung unserer Genossenschaft seit deren Gründung bis heute (vom 1. Januar 1866 bis 1. Januar 1916)
8. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz aus dem Geschäftsjahr 1915 liegt gemäß § 48 Abs. 2 des Gen.-Ges. morgen an eine Woche zur Einsicht unserer Mitglieder in unserem Kassenlokal während der üblichen Geschäftsstunden offen.

Höhr, den 7. April 1916.

Credit- und Vorschussverein zu Höhr

e. G. m. u. H.

Marzl. Löfcherl. Breiden. Winter.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 13. dieses Monats

vormittags um 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefeld, in den Distrikten
Hirschkopf, Schmidthahn, Eichenheck
und Langheeg

600 Rmtr. Buchen Scheit und Knüppel

23 „ Eichen „ „

4700 Stück Buchen Wellen „ „

2475 „ Eichen „ „

42 Rmtr. Eichen Schicht Nutzholz (für Gartenpfähle geeignet) und

2 Eichen Stämmchen 0,59 Festmtr. enthaltend,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Hirschkopf mit den Wellen gemacht.

Hirschbach, den 6. April 1916.

Der Bürgermeister:

Eberg.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein
Abt. II Z. Nr. 5672.

Coblenz, den 11. April 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Das unberechtigte Abreißen blühender Obstbäume mit Früchten behangener Obstbaumzweige ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung

Coblenz-Ehrenbreitstein:

J. A. d. R.

gez. Hedert,

Generalmajor.

Bekanntmachung.

Die am 3. April im Gemeindefeld Wirscheid stattgefundene Holzversteigerung hat die Genehmigung erhalten. Die Ueberweisung findet am 15. d. Mts., mittags 1 Uhr statt.

Wirscheid, 10. April 1916.

Der Bürgermeister:

Günster.

Salat-Oel-Ersatz.

Von der Nahrungsmittel-Kommission geprüft und als Gutachten des Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. H. Fresenius in Wiesbaden zugelassen.

Zu beziehen nur für Wiederverkäufer in Ballons von 25 und 50 Kilo sowie Fässer von 175 Kilo durch

Kaufmann Theodor Bleitgen, Diez.

Telefon 284.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt —

und

Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich,

Meiniger Fabrikant:

Berm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Bekanntmachungen.

Bez. Gewerbliche- u. Hauschlachtungen.

Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, die nicht ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Schlachters bestimmt sind, sind verboten. Es können von der Bestimmung nur den Wehern Ausnahmen zuerkannt werden.

Hauschlachtungen von Rindvieh sind nur nach Genehmigung des Landratsamtes gestattet. Alle Hauschlachtungen von Schweinen und Schafen unterliegen einer Anmeldepflicht.

Die Meldungen sind mindestens 48 Stunden vor der Schlachtung schriftlich unter Angabe des Lebendgewichtes des Schlachtieres und der Zahl der Wirtschaftsbeteiligten in dem Meldebogen gemachten Angaben und zur Weiterleitung an das Landratsamt einzureichen.

Die Metzgereibetriebe müssen ein Schlachtbuch führen, in welches jede Schlachtung einzutragen ist. Vor der Schlachtung ist das Schlachtbuch jedesmal im Auftrage des Fleischbesizers vorzulegen, welcher die vorgenommene Schlachtung bescheinigt.

Die ausführliche Bekanntmachung nebst Ausführungsanweisung ist im Kreisblatt No. 59 nachzulesen und wird deren Inhalt hiermit ausdrücklich Bezug genommen.

Höhr, den 14. April 1916.

Die Ortspolizeibehörde:
Dr. Arnold.

Betrifft: Regelung des Handels mit Schlachtvieh.

Alle Viehbesitzer werden darauf hingewiesen, daß vom 15. April 1916 ab ein Verkauf von Schweinen, Rindern, Kälbern und Schafen nur noch an den Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, nicht aber an Fleischer, auch wenn sie Mitglieder des Verbandes sind und eine Ausweisurkunde besitzen, erfolgen darf. — Dem Viehhandelsverband ist die Aufgabe gestellt, den Bedarf der Kreisverwaltung und der Bevölkerung eines Bezirkes sicher zu stellen. Es wird erwartet, daß sich ein jeder angelegen sein läßt, den Verband bei der Erfüllung dieser für die Schlachtfertigkeit des Fleisches und die Ernährung der heimischen Bevölkerung allerwichtigsten Aufgabe mit ganzer Kraft zu unterstützen.

Der ausführliche Wortlaut der diesen Gegenstand regelnden Anordnung ist im amtlichen Kreisblatt No. 59 nachzulesen, kann auch auf dem Bürgermeisterrat in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Höhr, den 14. April 1916.

Die Ortspolizeibehörde:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Aus dem Rheingaukreise, 12. April. Der Landrat gibt bekannt, daß einem jeden Ziegenhalter des Rheingaukreises, der ein dreijähriges weibliches Ziegenlamm über die Zahl der bisher von ihm gehaltenen Ziegen aufzieht und bis zum Melkenwerden durchhält, voraussichtlich eine Aufzuchtprämie von 5 Mark bezahlt wird.

Vom Taunus, 9. April. Der Stand unserer Winterfruchtfelder berechtigt zu den besten Hoffnungen. Der Roggen steht so gleichmäßig und schön, wie selten in einem Jahre vorher, auch der Weizen hat einen recht befriedigenden Stand. Der Klee steht durchweg gut und entwickelt eine reiche Blätterfülle, die Wiesengräser stehen geschlossen und prägen im Frühlingsschub. Reich mit Blütenknospen versehen stehen unsere Obstbäume da. Das Steinobst, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Frühäpfel sowie Frühbirnenarten sind schon in Blüte getreten; leider hat der Frost den frühblühenden Aprikosen und Pfirsichen geschadet.

Höhr, 12. April. Seit längerer Zeit arbeiten in einem hiesigen Betriebe zahlreiche Franzosen zu allseitiger Zufriedenheit. Der Burgfrieden erlitt aber plötzlich eine Störung, als dieser Tage vier gefangene Engländer in die Fabrik eintraten. Mit Händen und Füßen wehrten sich die Franzosen gegen gemeinsames Arbeiten mit den „Kanaken“; sie erklärten, sofort in das Lager zurückkehren zu wollen, wenn man ihnen ein gemeinsames Arbeiten mit den „Bundesgenossen“ zumute. Dem Wunsche der Franzosen wurde entsprochen.

Spezial-Abteilung für Knaben- und Jünglings-Bekleidung

Bei allen Stoffen die für Jünglings-, Knaben- und Schülerbekleidung verwendet werden, ist auf bestmögliche Strapazierfähigkeit und auf gediegene gute und dauerhafte Näharbeit der größte Wert gelegt.

Aus einer hundertfachen Auswahl empfehle besonders:

Burschen-Anzüge

von 12, 14, 16, 18 bis 62 Mk.

Knaben-Anzüge

von 4⁵⁰ Mk. bis 38 Mk. und höher

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge

in den besten Fabrikaten aus nur guten und tragfähigen Stoffen in allen Preislagen.

M. Gottschalk
COBLENZ

Plan 30

Fernruf 625.



Fleisch-Mächer- und Aufbewahrungs-Apparate

sind unentbehrlich bei Hauschlachtungen.
Sicherste Aufbewahrung des Fleisches.

während der Sommermonate. — Tausende im Gebrauch.
Verlangen Sie gratis Prospekt.

Hermann Rosenthal
Industrie landw. Maschinen und Geräte.

Coblenz,
Rheinstraße 5.

Mayen,
Markt 30.



Große Mengen Butter

können diejenigen Landwirte verkaufen,
welche die Milch mit einer erstklassigen
Centrifuge verarbeiten.

Die Anschaffungskosten machen sich in
kurzer Zeit bezahlt.

Erstklassige Milch-Centrifugen

schon von 50 Mk. an.

Weitgehendste Garantie! Günstige Bedingungen!
Preislisten kostenfrei!

Hermann Rosenthal

Industrie landw. Maschinen und Geräte,
Coblenz, Rheinstr. 5. Mayen, Markt 30.
Telephon 107. Telephon 155.

Marienan Institut Wolter

zu Vallendar am Rhein.

Kathol. Höhere Mädchenschule

nach den Lehrplänen des Lyceums aufgebaut, und

Haushaltungspensionat.

Anmeldungen für Höhere Mädchenschule, Internat,

und Externat (1. bis 10. Schuljahr.)

Haushaltungspensionat für Internat vom

17. Lebensjahre an werden entgegengenommen von

der Leiterin der Anstalt

Aenna Wallraff.

Emaillierte Einhängekeffel

zum Einmauern und für eiserne Rämpfe
passend, sind in allen Größen vorräthig bei

L. Schweppenhäuser

Inhab.: Gebr. Schmalz.

Coblenz.

Poststr. 252.

Altengraben 17.

